

Leseknirps des Monats Mai 2020 für die *Lesestufe 1* (ab 6-7 Jahren)

Heike Wiechmann (Text und Illustration): Die verrückte Reise ins All. Frankfurt am Main: FISCHER Duden 2020. ISBN: 978-3-7373-3413-6; 7,99 €. 48 S.



© Fischer Duden-Verlag

Ein Erstlesebuch, das sich ganz dem Spiel und der Phantasie widmet und von einem spannenden Abenteuer erzählt. Emma, Emil und der Hund Fips sind auf einem Spielplatz und stellen sich jedoch vor, sie seien im Weltall. Kurzerhand wird der Sandkasten zum Planet Erde, die Kinder samt Hund zu Raumfahrern, die wieder zu ihrem Heimatplaneten Junius zurückkehren möchten. Und dann geschieht das Unfassbare: Ein Außerirdischer entführt die Kinder sowie den Hund; der liebevolle Roboter möchte sie zu ihrem Planeten bringen und versteht nicht, was das Wort „Spiel“ bedeutet. Nach kleinen Wirrungen und Irrungen im All landen die drei Abenteuer*innen wieder glücklich auf der Erde.

Heike Wiechmann entfaltet die Geschichte zwischen Phantasie und Realität, ihre liebevollen Illustrationen unterstützen den Text, ergänzen ihn auch und helfen den jungen Leser*innen, der Geschichte zu folgen. Dabei schafft sie es, in den Zeichnungen Mimik und Gestik festzuhalten und auch die Vieldeutigkeit des Textes einzufangen. Erzählen sich die beiden Kinder die Geschichte, wie sie gerettet werden sollen? Oder wechselt die Autorin von einem realistischen Erzählen zum phantastischen? Dabei spielt sie mit tradierten Narrativen und zeigt einen Roboter, der zwar freundlich und hilfsbereit ist, aber vieles auch nicht kennt. Er versteht nicht, dass die Kinder nur gespielt haben und sie auf der Erde leben. Daher bringt er sie selbstverständlich zu „ihrem“ Planeten und erst nach einer rationalen Erklärung – Emil, Emma und ihr Hund zeigen ihm,

was spielen bedeutet – versteht er zwar den semantischen Hintergrund, aber es bleibt unklar, ob er es auch kann. In den Dialogen zwischen den Kindern und dem Roboter verbirgt sich ebenso die Vieldeutigkeit des Textes, denn für den erwachsenen Mitlesenden wird hier die Grenze der künstlichen Intelligenz aufgezeigt, denn Roboter können viele Dinge, aber ihnen fehlt das, was Menschen ausmacht: Phantasie!

Der Text, der an Kinder der ersten Klasse und damit auch der ersten Lesestufe adressiert ist, ist anspruchsvoll und folgt zwar einem einfachen Satzbau, bindet aber auch schwierigere Wörter wie etwa „Galaxie“ oder Komposita wie „Raumfahrer“ ein. Das fordert die noch jungen Leser*innen heraus, zumal die Bilder auf den ersten Seiten nur wenig Hinweise auf das konkrete Spiel geben: Zwar finden sich im Sandkasten ein Spielzeugraumschiff samt Raumfahrer, aber auch ein lilafarbenes Pony sowie ein Dinosaurier. Die Kapitel sind etwas länger als in anderen Büchern der ersten Lesestufe, enden zum Teil mit einem *Cliffhanger*, sodass die spannende Geschichte, die sympathischen Figuren und das Abenteuer im All lesefördernd und lesemotivierend sind. Dabei setzt Wiechmann stärker auf die äußere Handlung, die Sorgen und Ängste der Kinder spiegeln sich in den Illustrationen wider. Auch das erleichtert den Zugang zum Text ebenso wie die anregende Titelei des Bandes.

Aber nicht nur das: Das Buch setzt genaues Lesen voraus, was durch die kleinen Rätsel in den jeweiligen Kapiteln unterstützt wird. Diese sind unterschiedlich positioniert, können zu Beginn, in der Mitte oder am Ende sein, was ebenfalls für Abwechslung sorgt. Die Kinder müssen mit Hilfe eines Lesezeichens, auf dem Puzzleteile abgebildet sind, die richtige Antwort und damit das richtige Puzzleteil finden. Gesucht wird bspw. im dritten Kapitel auf die Frage, wie die Erde vom Weiten aussieht, das Wort „Klecks“. Die Kinder müssen dabei zwischen Keks, Krebs und Klecks differenzieren und somit genau lesen und auch artikulieren. Mit solchen kleineren Rätseln wird neben der Lesefreude auch die phonetische Bewusstheit geschult. Das ist wichtig in dem Alter, denn Kinder lernen, wie man Begriffe ausspricht, wie ausschlaggebend eine genaue Artikulation ist und erweitern zudem ihren Wortschatz. Wiechmann scheut sich zudem nicht, auch Metaphern behutsam einzusetzen und so das literarische Lernen zu

unterstützen. Kinder begegnen hier einem literarischen Text, erkennen narrative Strukturen und werden langsam in die literarische Kultur eingeführt. Insbesondere Kinder, die bislang wenig Erfahrungen mit Literarizität gesammelt haben, sich vor dem Lesen „fürchten“, machen hier die Erfahrung, dass Literatur spannend und voller neuer Abenteuer ist. Ähnlich wie Emil, Emma und der kleine Hund Fips lernen sie nicht nur neue Welten kennen, sondern auch, dass gerade literarische Werke ihnen neue Welten eröffnen können. Damit nimmt Wiechmann einen wichtigen Aspekt auf, den auch die Erstleselektur der ersten Lesestufe berücksichtigen muss: In literarischen Texten sollen Kinder nicht nur über ihren Alltag und ihre Erfahrungen lesen, sondern bereits die Erstleselektur kann neue Perspektiven, Sichtweisen und Welten eröffnen. Genau das gelingt Heike Wiechmann überzeugend.

Jana Mikota